Sonntagsbeilage

Lesung für den Sonntag.

Gedankengänge über das christliche Leben in Haus und Gemeinde.

In einer Reihe von Artikeln haben wir an dieser Stelle Gedanken über die Sonntagsentheiligung gebracht, haben die Entstehung, die Bedeutung und besonders das Gebot der Heiligung des Sonntags als Tages des Herrn theoretisch und praktisch behandelt und daneben auch ein ernstes Wort über die moderne Entheiligung dieses Tages gesprochen. In der Tat ist die Heiligung des Sonntags ein Stück, und zwar ein wesentliches und wichtiges der christlichen Lebensordnung, eine Forderung, die von Gott und der Kirche aufs ernsteste verlangt wird. Man kann diesen Punkt der Lebenshaltung der Jugend wie dem Alter nicht zu oft und zu dringend anempfehlen.

Im christlichen Haus muß dieser Punkt eine Sache der gemeinsamen Lebens- und Hausordnung sein. Wo er vernachlässigt wird, ist das Leben nicht in Ordnung. Der Segen Gottes kann auf einem solchen Hause nicht ruhen. Von dem Gebot der Sabbatheiligung hat der Herr seinem Volk gesagt: „Wenn Du meine Sabbate hältst und sie heiligst, so will ich dich segnen“. Sabbat-Sonntagsentheiligung und und Unsegen, besonders in der Familie, hängen zusammen, auch heute noch.

Mögen die Gedanken, die wir angeregt haben, nunmehr der Ausgangspunkt werden zur Behandlung auch anderer wichtiger Stücke im christlichen Leben in Haus und Gemeinde.

Das religiöse Leben in der Seele ist zwar Sache des einzelnen. Was da erforderlich ist und vor sich geht, das rechnet zum innern Leben des Menschen. Doch der Mensch ist nicht bloß ein geistiges Wesen, wiewohl der Geist die Hauptsache, der Träger der Persönlichkeit, der verantwortliche Leiter des Lebens in seinem ganzen Umfang ist, soweit wir darüber frei bestimmen können. Der Mensch lebt, solange er auf Erden ist, in der Verbindung von Leib und Seele geistig-leibliches Leben. Die Religion, die allerdings in erster Linie Sache des Geistes, der Seele ist, zieht auch den Leib in ihren Bereich. Sie verlangt vom Leibe die Anwendung und Auswirkung der Wahrheiten und Vorschriften, die auf ihn Bezug haben und den Ausdruck der inneren Ueberzeugung auch nach außen durch leibliche Akte, an denen der Geist beteiligt ist, in denen er nach außen sich kundgibt. Das Menschenleben hat seinen geordneten Ursprung in der Ehe, in der Familie, und entwickelt sich innerhalb der Familie in deren Heim nach das nun ein Haus als eigene Wohnstätte, oder was sonst für ein Wohnraum sein. Die so ungesund sich entwickelnde Industrie, das Zusammenströmen der Volksmassen in den Arbeitervierteln der Großstädte, die fast allgemeine Ueberbevölkerung aller Wohnräume, namentlich in den besetzten Gebieten, die Ueberteuerung der Mietpreise, hat bei uns die Wohnungsverhältnisse leider so verschlimmert, daß fast der allergrößte Teil des Volkes kein eigenes, unzählige kein genügendes Heim besitzen. Das ist, wie auf vielen, so auch auf dem religiösen Gebiet, nicht vorteilhaft. Auch das religiöse Leben gedeiht am besten in geordneten Verhältnissen, in denen sich für die Bedürfnisse der Seele, des Geistes, genügend sorgen läßt, wo genügend Räume für das gemeinsame, wie für das einsame Leben, für das Familienleben wie für das Einzelleben der Mitglieder, vorhanden sind. Religiöse Gefühle, religiöses Leben, verlangen beides und die Familie ist gleichsam die erste Zelle, in der es aufgehen und gedeihen soll.

Das Haus oder die Wohnstätte, wo die christliche Familie lebt, soll auch von ihrem Christentum Zeugnis ablegen. Man sollte darin sehen können, daß die Bewohner gläubige Christen sind, die sich ihres Glaubens nicht nur nicht schämen, sondern sich gerne daran erinnern lassen und erinnern, die ihren Glauben auch durch äußere Zeichen bekennen.

Ein Haus, eine Wohnung in der nichts Religiöses, kein Kruzifix, kein Heiligenbild zu entdecken ist, verrät den Charakter der Familie, spricht von ihrem Mangel an praktischer Religion. Das schmucklose, grobgeschnitzte Erlöserbild an der einfach getünchten Wand in der Wohnstube des Arbeiters oder Bauern, wie auch das kunstvoll gearbeitete Kruzifix im herrschaftlichen Zimmer, redet deutlich vom Glauben, wenigstens dessen, der Herr im Hause ist, der diesen Ehrenplatz seinem Erlöser angewiesen hat.

Ein Kruzifix hört zum wenigsten in das Haupt- oder Familienzimmer, wo alle es sehen und auch verehren können. Wir wissen ja, daß wir keine Bilderanbetung treiben, sondern den verehren, der da dargestellt ist. In Unterfranken, wo man die alten Vätersitten, wenigstens auf dem Lande, noch treuer bewahrt hat, steht das Kruzifix, mit Zieraten versehen, an seinem Ehrenplatz. Vor demselben kommen alle Mitglieder der Familie, wenn es zum englischen Gruß läutet zusammen und beten, zu demselben hingewendet, den „Engel des Herrn“. Ebenso richten alle ihre Blicke zum Kruzifix beim gemeinsamen laut verrichteten Tischgebet, und vor dem Kruzifix versammelte man sich beim abendlichen gemeinsamen Rosenkranzgebet. So war es noch allgemein in den katholischen Familien, namentlich auf dem Lande vor fünf Jahrzehnten Brauch, als der Verfasser dieser Gedankengänge dort als junger Geistlicher in der Seelsorge arbeitete. Diese alte, ehrwürdige Sitte nahm allerdings mit dem Verschwinden der schönen altfränkischen Tracht und der Gebräuche und Sitten ab, um dem neuen Geist, der an der letzten Hütte anpocht, Platz zu machen.

Merkwürdig, wie gerade der moderne Geist überall das Kruzifix verdrängt! Ob wohl noch ein herrschaftlicher Salon zu finden ist, wo dasselbe seinen Ehrenplatz noch hat? — Man hält es heute ja fast für unpassend, in Empfangsräumen, besseren Wohnzimmern, überhaupt religiöse Bilder anzubringen, und wie oft würde auch das, was da angebracht ist, dem Gekreuzigten und seiner Lehre hohnsprechen. —

Kulturelle Weltrundschau.

Die Gehaltsbezüge der Kurienkardinäle

sollen entsprechend der verminderten Kaufkraft der italienischen Währung auf das Doppelte erhöht werden. Bisher betrugen die Gehaltsbezüge der Kurienkardinäle 21 000 Lire.

Ueber den gegenwärtigen Stand des Benediktinerordens

unterrichtet der vom Collegio die S. Anselmo (Rom) herausgegebene neue benediktinische Ordensschematismus. Danach zählt der Orden derzeit 6 Erzbischöfe und 9 Bischöfe; 11 Abteien, deren Aebte bischöfliche Vollmachten haben; 180 Klöster mit 8170 Mitgliedern, unter denen 4238 Priester, 1350 Kleriker, 4 Novizen und Postulanten, 2038 Profeßbrüder und 544 Brüdernovizen sind. In den letzten fünf Jahren nahm der Orden um 1132 Mitglieder zu. Die Gesamtzahl der Benediktinerinnen auf dem Erdenrunde ist mit mehr als 300 Klöstern und 13 000 Mitgliedern anzugeben. — In Deutschland gibt es vier Kongregationen mit 1800 Mitgliedern.

Die neueste Statistik des Dominikanerordens,

die mit Ende des Jahres 1925 abgeschlossen wurde, besagt: 2 Kardinäle, 27 Erzbischöfe und Bischöfe, 5 Apostolische Präfekten, 2958 Patres, 894 Kleriker, 996 Brüder, 304 Klerikernovizen und 70 Brüdernovizen, zusammen 5256 Mitglieder. Davon wirken in den 20 eigentlichen Missionsgebieten, die den Dominikanern anvertraut sind, rund 360 Patres und Brüder und etwa 1 500 000 Katholiken und 40 Millionen Nichtgläubigen. Der Orden leitet 7 Missionszeitschriften, zwei in spanischer und je eine in französischer, italienischer, deutscher, englischer und holländischer Sprache.

Kirchenunionsbestrebungen in Polen.

In Wilna fand vor kurzem eine Konferenz von Bischöfen und Prälaten der römisch-katholischen Kirche statt, die sich mit der Frage einer Kirchenunion in den östlichen Gebieten Polens beschäftigte. Eine Reihe griechisch-orthodoxer Priester ist in der letzten Zeit zur römisch-katholischen Kirche übergetreten, und zwar mit der Begründung, daß die römisch-katholische Kirche einen wesentlichen Anteil an der Rettung Polens vor dem Bolschewismus habe, während die orthodoxe Kirche Rußlands unter den Schlägen des Bolschewismus zusammengebrochen sei. Der hervorragendste Förderer der polnischen Unionsbestrebungen ist der römisch-katholische Erzbischof Ropp.

Das Nationalkonzil der portugiesischen Bischöfe

trat vor kurzem in Lissabon zusammen. An dem Eröffnungspontifikalamt nahm die gesamte Regierung unter Führung des Außenministers teil. Kardinal Mendes Bello stellte fest, daß sich die Lage der Kirche Portugals in den letzten Jahren bedeutend gebessert habe. Von den weltlichen Behörden habe die Kirche heute nichts mehr zu befürchten; die Periode der religiösen Verfolgung, die im Jahre 1910 begonnen habe, sei vorüber. Die jüngsten portugiesischen Gesetze über die katholischen Missionen in den portugiesischen Kolonien beweisen, daß die portugiesische Regierung sogar bestrebt ist, den Katholizismus zu fördern. Diese Gesetze gewähren den kath. Missionen weitgehenden Schutz und erhebliche pekuniäre Beihilfe, ferner Unterstützung durch Ueberlassung von Boden, Bau von Kirchen und Schulen usw. Die katholischen Missionen erhalten offiziell das Recht der juristischen Persönlichkeit, ihre Amtsträger sind staatlich anerkannt. Das Konzil beschäftigte sich im Zusammenhang mit den Ausführungen des Kardinals Bello hauptsächlich mit der Frage, wie die kirchliche liche Organisation am zweckmäßigsten der neuen kirchenpolitischen Situation angepaßt werden könne.

Ein Hirtenbrief des amerikanischen Episkopats über die staatsbürgerlichen Pflichten der Katholiken

wurde vor kurzem veröffentlicht. Er beschäftigt sich vornehmlich mit der Kirchenverfolgung in Mexiko und zieht daraus allgemeine Schlüsse für die staatsbürgerliche Haltung der Kathol-

Für unsere Kleinen.

Bob und Lies im Traumland.

„Komm Lies“, rief Bob, „wir wollen ein Stückchen spazieren gehen“. Es war ein schrecklich heißer Tag und die Kinder saßen gar bald unter einem Baume, um etwas auszuruhen. „Sag mal, Lies, sagte Bob plötzlich, „was ist das für ein eigentümliches Geräusch, das ich höre.“

„Es ist gerade, als ob eine große Biene käme“, antwortete Lies. „Aber ich kann keine sehen!“ Bob lief hinter den Baum. „O, sieh mal schnell“, lachte er; denn da sah er ein sonderbares, kleines Männlein, das mit einem großen, bunten Taschentuch über dem Kopf dalag und laut schnarchte. Hinter ihm, im Baumstamme, war eine Tür, auf der das Wort „Lift“ stand.

Zwerg Hinkebein.

Märchen von Johanna Weiskirch.

Tief, tief im Walde verborgen, da, wo keines Menschen Fuß hinkommt, lebt das Geschlecht der Waldzwerge. Es ist ein fleißiges, friedfertiges Völkchen, das unter der Erde haust und nur selten an die Oberfläche kommt. Aber einmal wurde ein echter, rechter Raufbold unter ihm groß, der mit den Kameraden immerzu Händel suchte. Eines schönen Tages aber kam er an den Unrechten. Der gab ihm eine so derbe Ohrfeige, daß er über ein großes Stück Golderz stolperte und ein Bein brach. Da lag er nun unter starken Schmerzen für lange Zeit danieder, und kein Zwergendoktor konnte ihm helfen. Das Bein blieb krumm, so daß er fortan hinken mußte, was ihm den Namen „Hinkebein“ eintrug. Das Unglück hatte ihn aber friedfertig und freundlich gemacht, und gerne bereitete er den anderen Zwergen Freude. Ganz besonders besaß er die Gabe, die schönsten und lustigsten Geschichten zu erfinden und zu erzählen, so daß sich die Kameraden vor Lachen oft ausschütten wollten. Er selbst aber konnte seit seinem Fall gar nicht mehr lachen. Wenn er es probierte, sah es aus, als ob er weinen wollte. Im Zwergenreich hatte man darum großes Mitleid mit ihm, aber helfen konnte ihm beim besten Willen keiner.

Eines Tages erzählte ein uralter Zwerg, alle tausend Jahre wachse auf der Erde in einer Vollmondnacht ein Wunderkraut, das demjenigen, der das Glück habe, es zu finden, einen Wunsch erfülle, so groß er sei. Da fragte Zwerg Hinkebein ihn leise, ob er auch wisse, wie es aussehe. Das wußte der Alte nicht. Erinnerte sich aber, von seinem Urgroßvater gehört zu haben, daß ein Schein wie von Diamanten von ihm ausgehe. Seit diesem Tage hatte Hinkebein keine Ruhe mehr. In jeder Vollmondnacht stieg er aus seiner von Gold und Edelsteinen funkelnden Höhle auf die Erde und suchte nach dem Wunderkraut. Wenn er es fände, wollte er sich das Wiederlachenkönnen wünschen, damit er nicht so traurig neben den Kameraden sitzen müsse. Er hätte zwar auch sein gerades Bein gerne wieder gehabt, aber das Lachen ging ihm doch vor. Aber Jahre um Jahre vergingen, ohne daß der arme Hinkebein das Wunderkraut gefunden hätte, und langsam zweifelte er daran, es überhaupt zu finden. Und doch streifte er in jeder Vollmondnacht im Walde umher und suchte nach ihm. Und siehe da! Als er sich wieder einmal die große Hornbrille aufgesetzt hatte und Ausschau nach dem Wunderkraut hielt, sah er plötzlich von weitem etwas leuchten, was immer strahlender wurde, je näher er ihm kam. Hinkebeins Herz blieb fast vor Glück stehen, als er merkte, daß der Schein von einer Pflanze ausging. Da wußte er, daß er das Wunderkraut gefunden habe. Rasch beugte er sich nieder, es zu pflücken und sich dabei das Wieder-Lachenkönnen zu wünschen. Und da er es gleich hinterher probierte, gelang es ihm besser als in seinen Jugendtagen. Außer sich vor Glück küßte Hinkebein das Wunderkraut wieder und wieder. Da tat es auf einmal einen Donnerschlag, und als sich der entsetzte Zwerg umsah, stand da eine wunderschöne Prinzessin und bedankte sich bei ihm als ihrem Erretter aus einer unheilvollen Verzauberung. Eine böse Fee hatte sie einst in ein Unkraut verwandelt, was aber der Machtspruch einer guten Fee so änderte, daß sie als Wunderkraut im Walde stehen durfte, bis sie einmal gefunden und geküßt werde. Und dem, der sie erlöse, sei ein Wunsch gewährt, der erfüllt werden solle.

Da besann sich Hinkebein nicht lange und wünschte sich sein gesundes, grades Bein wieder. Kaum hatte er den Wunsch ausgesprochen, da fühlte er, wie sich sein krummes Bein streckte und wieder so kerzengerade wurde wie in früheren Zeiten. Ueberglücklich wollte er sich bei der schönen Prinzessin bedanken, aber als er sich nach ihr umdrehte, war sie schon verschwunden. Da meinte er erst, geträumt zu haben. Aber er konnte lachen und springen und tanzen, und so kam er bei den Kameraden an, die ihren Augen anfangs nicht trauen wollten. Als aber Hinkebein lachte und tanzte, bis ihm der Atem fast versagte, glaubten sie an das Wunder, das an ihm geschehen war und veranstalteten ihm zu Ehren ein Freudenfest, bei dem es hoch herging im Zwergenreich. Hinkebein aber blieb fortan ein braver, friedfertiger Kamerad bis an sein Ende.

Ein vorzügliches Linderungsmittel

bei jeder Art von Husten, besonders Keuchhusten, sowie allen sonstigen Erkrankungen der Atmungsorgane, wie Bronchial- und Kehlkopfkatarrh, Asthma und dergleichen

ist Pertussin.

Es wirkt rasch schleimlösend und mildert sofort den Hustenreiz — Fragen Sie Ihren Arzt — In allen Apotheken erhältlich.

fen. Die gegenwärtige unruhige Lage Mexikos sei durch die Außerachtlassung der fundamentalsten Grundsätze der Freiheit verursacht. Die mexikanischen Katholiken sind durchaus im Recht, wenn sie gegen die kulturkämpferischen Gesetze opponieren, denn es gibt Situationen, in welchen die Gebote des Gewissens den Staatsgesetzen vorangestellt werden müssen. Eine solche Situation ist dann gegeben, wenn die Staatsgesetze der göttlichen Lehre zuwiderlaufen. Der Hirtenbrief bespricht weiter die Anklagen, welche gegen die katholische Kirche in Mexiko erhoben werden: daß sie unangemessenen Reichtum besitze, die Erziehung vernachlässige und sich in die Politik einmenge. Am Schlusse zählt der Hirtenbrief die Wohltaten auf, welche die katholische Kirche durch ihre Kultur- und Bildungsarbeit dem Staate Mexiko zuteil werden ließ.

Der Erzbischof von Karthago über Kirche und Moslim in Tunis.

Wir entnehmen „La Croix“ die folgenden Ausführungen Mgre. Lemaitres: „In Tunis ist die Kirche der Mittelpunkt für alles. Sie stellt das Feld dar, auf dem Frankreich die Seelen erobert. Alle Anhänger der anderen Bekenntnisse blicken wenigstens mit Achtung auf die Kirche. Der Araber hat kein Verständnis für einen Menschen, der keine Religion besitzt. Daher kommt es, daß 59 hervorragende Moslim ihre Söhne in katholische Schulen gesandt haben, wo man ihnen die Gebote Gottes und die sittlichen Grundsätze des Christentums lehrt. Die Eltern sind der Ansicht, daß die Kinder niemals zuviel davon bekommen können. 150 vornehme junge Mohammedanerinnen, darunter 18 Prinzessinnen, werden bei den weißen Schwestern von Karthago erzogen. Als wir an die Errichtung der Statue des Kardinals Lavigerie schritten, die sich jetzt am Rande der Eingeborenenstadt erhebt, leiteten wir eine Sammlung ein, um 40 000 Franken zu bekommen, aber unmittelbar nach Eröffnung der Sammlung mußte sie schon geschlossen werden, weil bereits 80 000 Franken beisammen waren. Unter den Spendern waren zahlreiche Mohammedaner. Bei der kürzlich stattgehabten Feier zu Ehren des Kardinals war eine völlige Einmütigkeit aller Bekenntnisse zu sehen. Der Bey sandte seine eigenen Vertreter und äußerte die Bitte, man möge dem Papste seine Verehrung ausdrücken und ihm aus Rom den päpstlichen Segen bringen.“

Ueber die Tätigkeit des deutschen Borromäusvereins wird folgendes bekannt: Der Verein hat bisher über 5000 Bibliotheken gegründet und zählt derzeit 250 000 Mitglieder. Alljährlich werden in der Zentrale des Vereins zu Bonn für die Leiter und Mitarbeiter von Volksbüchereien Kurse veranstaltet, die jedes Jahr aus allen Teilen Deutschlands und Oesterreichs stärkeren Besuch aufweisen. Bedauerlich ist, daß die akademisch gebildeten Kreise verhältnismäßig wenig Interesse für die Tätigkeit des Borromäusvereins bekunden; sie sind noch immer der Meinung, daß der Borromäusverein lediglich für das minder gebildete Volk bestimmt sei. Die erstklassigen Bibliotheken des Borromäusvereins in Paderborn, Trier, Bonn, Würzburg, Honnef, die gleichzeitig als städtische Volksbibliotheken dienen, beweisen, daß der Borromäusverein auf dem besten Wege ist, auch den literarischen Bedürfnissen der akademisch gebildeten Katholiken Rechnung zu tragen.

Der katholische Film in Frankreich.

Die „Vie Catholique“ brachte vor kurzem den Bericht über eine Tagung der katholischen Filmer in Toulouse. Im Südwesten Frankreichs beginnt der Film im katholischen Leben eine Rolle zu spielen. Der hohe und niedere Klerus ist für ihn interessiert. Dieselbe Zeitschrift erzählt von einem Priester, der selbst einen Kinosaal besitzt und darin Seelsorge ausübt. Im Mittelpunkt dieser Filmtagung standen Fragen, wie Projektion von katholischen Filmen, von geschichtlichen und Apostolatsfilmen. Und dazu viele praktische Fragen, die Verwendung des Kartoscops und Pantoscops usw.

Das Land der Witwen.

Indien, das Land uralter Weisheit, ist nicht mit Unrecht das „Land der Witwen“ genannt worden. Nach den Feststellungen der Volkszählung von 1921 gibt es in Gesamtindien 28 420 000 Witwen. Das ist nahezu ein Fünftel des weiblichen Volksteils. Weitaus die meisten sind Hinduwitwen. Man lernt die Höhe der Zahl verstehen, wenn man bedenkt, daß die uralte Sitte der Kinderheiraten den Charakter eines unabänderlichen Gesetzes angenommen hat. Die Mädchen müssen vor dem 12. Lebensjahre verheiratet sein, sonst ist die Familie entehrt. Ein kleines Kind kann demnach einem Manne von 50 Jahren angetraut und Witwe werden, bevor es zu den Jahren der Vernunft gelangt ist. So sind von den verheirateten „Frauen“ Indiens zweieinhalb Millionen weniger als zehn Jahre alt, 134 000 weniger als fünf Jahre, 14 000 weniger als ein Jahr. Von den 28 Millionen Witwen haben 336 000 noch nicht das fünfzehnte Jahr erreicht, 112 000 noch nicht ihr zehntes, 17 000 noch nicht ihr fünftes, und tausend sind noch kein Jahr alt.

Das Los der indischen Witwe ist das denkbar traurigste; denn das religiöse Gesetz verbietet ihre Wiederverheiratung. Ganz Indien gerät in Aufregung, wenn einmal ein Vater erleuchtet genug ist, seine Tochter eine zweite Ehe eingehen zu lassen. Das Verbot der Wiedervermählung erscheint so selbstverständlich, daß in manchen Teilen des Landes sogar die Christen sich ihm fügen. Der Heide schreibt der Witwe die Schuld am Tode ihres Gatten zu. Dafür muß sie ihr Leben lang büßen. Mißhandlung oder wenigstens Verachtung ist fortan ihr Los. Ihr Haupt wird kahl geschoren, sie muß jeden Schmuck ablegen und wird zur Sklavin des Hauses erniedrigt. Kinderwitwen dürfen nicht mit andern Kindern spielen, und jegliche Fröhlichkeit wird bestraft. Eine indische hat einmal den Ausspruch: „Seit der Abschaffung der Witwenverbrennung besteht der einzige Unterschied für uns darin, daß wir jetzt unser ganzes Leben lang in langsamer Qual dahinsterben, während wir damals rasch, wenn auch grausam starben.“

(A. Boeck.)

Von Ländern und Leuten.

Australien ist so wenig bevölkert, daß nur 2 Personen auf eine Quadratmeile zu rechnen sind.

•

Die Lappländer haben einen recht langen Winter. Er dauert dort 9—10 Monate, nämlich vom August bis zum Juni.

•

In Japan haben die Kleiderhändler eine eigenartige Verkaufsmethode; sie verkaufen ihre Ware nach dem Gewicht.

•

Der Mann gilt bei den Papuanegern als das „schöne Geschlecht“. Er trägt langwallendes Haar, während die Frau kurzgeschoren geht. (Hoffentlich ahmen unsere Bubiköpfe der Papuanegerinnen die Haartracht nicht nach!)

•

Schwarzen Puder tragen die Schönen der Fidschi-Insulaner auf ihrer Gesichtshaut. Die Fidschiinseln bilden eine Inselgruppe Ozeaniens.

•

Die Japaner sind große Idealisten. Sie legen riesige Kirschbaumplantagen an, nur, um sich den Genuß der Blütenpracht zu verschaffen.

•

Zum Thronwechsel in Japan.
Der neue Kaiser „Showa“ — „Leuchtender Friede“.

Der neue Kaiser Hirohito-Showa.

Die neue Kaiserin Nagako

Unsere Rätselecke.

Kreuzworträtsel

Bedeutung der einzelnen Wörter. a) von links nach rechts: 1 Gebirge an der Adria, 5 Teil des katholischen Priestergewandes, 10 berühmte Geigenbauerfamilie, 11 europäische Hauptstadt, 12 italienisches Fürstengeschlecht, 13 Bürde, 14 Sitz des Gefühlslebens, 16 landwirtschaftliches Gerät, 17 Berg in den Alpen, 19 Kopfbedeckung, 22 Stadt in Tirol, 26 Korb für Eßwaren, 28 moralischer Mangel, 30 Aufzug, 31 Spielkarte, 32 angezogene Göre, 33 Brückenpfeiler, 34 Gebirge in Südamerika, 35 weiblicher Vorname; b) von oben nach unten: 1 Milchprodukt, 2 Singvogel, 3 Teilzahlung, 4 Grabsäule, 6 Münze, 7 Stadt in Algier, 8 Stadt im früheren Posen, 9 Herrscherthron, 15 rührige Arbeitsamkeit, 16 öffnende Zauberformel, 18 alte Waffe, 20 Stadt an der Goldküste, 21 mohammedanisches Glaubensbuch, 22 größere Anzahl, 23 Küchengerät, 24 deutscher Dichter und Schriftsteller, 25 Ostseeinsel, 27 schmaler Stoffstreifen, 29 männlicher Vorname.

Pflichterfüllung

Der grause Eins jetzt ohne Fesseln wütet,
Seine Zweidrei hat dennoch er gefunden,
Und vor dem Schaden haben uns behütet
Die Einszweidrei, zu einem eng verbunden.

Rösselsprung

en	gang	hält	ma			und	Jahr	kommt	fie
man	ten	al	ß	bligt	nen	fie	aus	le	ein
ten	Th	der	lang	die	sich	r	de	kommt	Jahr
und	so	mal	nicht	den	W	zu	stets	und	hie
	ver	mal	daß	ent	bel	lann	ein	lle	
	lie	den	stamm	ne	male	lang	sich	ver	
aß	fein	macht	fan	hat	dein	sie	blau	le	die
gend	teb	de	flee	der	noch	licht	se	men	sich
nacht	tun	ß	heißt	die	braust	um	eng	de	el
der	sie	und	sie	man		lie	nen	bricht	schen

Silbenrätsel

a — bach — be — bin — ei — dan — don — ek — el — eu — gel — hard — im — ke — ku — la — la — la — len — li — loy — ma — mann — mel — mith — niete — o — o — pach — ro — sar — sche — sem — son — spie — stein — su — ta — thel — ti — ti — to — ton — tus — zel

Aus vorstehenden 45 Silben sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein Wort aus Schillers Don Carlos ergeben. (ch ein Buchstabe).

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1 Führer in der französischen Revolution, 2 italienischer Geigenbauer, 3 die Braut aus dem Hohenliede, 4 Stifter des Jesuitenordens, 5 Roman von Scheffel, 6 berühmte Wohltätigkeitsanstalt, 7 Hunnenkönig, 8 deutscher Philosoph (†), 9 deutscher Fliegerheld, 10 bekannter Schlachtort in der Schweiz, 11 römischer Geschichtschreiber, 12 Erbauer des Straßburger Münsters, 13 Name eines Sonntags, 14 altes deutsches Volksbuch, 15 berühmter Abenteurer, 16 französischer Bühnenschriftsteller, 17 Gotenkönig.

Der Kern

Wird auch der Schrift der Kern genommen,
Hebt man des Reiles Ordnung auf,
Bleibt doch ihr Sinn im Buch, dem frommen:
Die Liebe (sie hört nimmer auf).

Füllrätsel

Werden die Striche durch Konsonanten und die Punkte durch Vokale ersetzt, so nennen die waagerechten Wörter von folgender Bedeutung: 1. altes schwäbisches Geschlecht, 2. deutscher Dichter, 3. Bühnenwerk, 4. Stadt in Bayern, 5. Stadt in der Altmark, 6. Pflanze, 7. biblische Stadt, 8. preußischer General.

Streichholz-Aufgabe

Aus acht gleich langen Streichhölzern sind zwei Quadrate und vier rechtwinklige Dreiecke zu bilden. Alle Figuren müssen in einer Ebene liegen.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: a) 1 Sirene, 5 Sorben, 10 Ar, 11 Lot, 12 Ohr, 13 Bies, 14 Anne, 16 Ulan, 18 Ena, 20 Amok, 22 Lea, 23 Klaus, 25 Ibo, 26 Enter, 28 Taler, 30 Met, 31 Rat, 32 Staub, 36 Delft, 40 Tal, 41 Sorge, 44 Zeu, 45 Enle, 47 Ain, 48 Iser, 49 Eden, 51 Luna, 53 Po, 54 Ala, 55 Lee, 57 Eremit, 58 Ister. — b) 1 Saenie, 2 Elen, 3 Ret, 4 Esel, 5 Sarm, 6 Uhu, 7 Erna, 8 Ei, 9 Neckar, 13 Maat, 15 Emil, 17 Leu, 19 Nab, 21 Ode, 23 Krebs, 24 Elabe, 27 Emu, 29 Ar, 32 Steppe, 33 Tau, 34 Alle, 35 Uri, 37 Lia, 38 Tor, 39 Turner, 42 Ornat, 43 Galle, 46 Ebam, 48 Ines, 50 Eli, 52 Del, 56 Re.

Silbenrätsel: Trinken ist das Mensch' schon vor tausend Jahr gewest. — 1. Toblach, 2. Romanow, 3. Instinkt, 4. Nachtviole, 5. Kasino, 6. Elektra, 7. Nierstein, 8. Ilmenau, 9. Studium, 10. Tourist, 11. Donaueschingen, 12. Aßmannshäuser, 13. Strindberg, 14. Mierschen, 15. Literat, 16. Landshut, 17. Epikur, 18. Meiningen, 19. Brandenburg, 20. Eberswalde, 21. Stolzenfels, 22. Tennis, 23. Sokrates.

Rösselsprung: Weißt du dem Geiste seine Nahrung, So laß nicht darben dein Gemüt. Des Geistes höchste Offenbarung Doch immer aus dem Herzen blüht. Ein Gruß aus frischer Knabenkehle, Ja mehr noch eines Kindes Lallen, Kann leuchtender in deine Seele Als Weisheit aller Weisen fallen. Erst unter Kuß und Spiel und Scherzen Erkennst du ganz, was Leben heißt. O lerne denken mit dem Herzen, Und lerne fühlen mit dem Geist. Th. F.

Geographisches Versteckrätsel: Bern, Uri, Lena, Genf, Ahr, Riga, Inn, Elba, Neb. — Bulgarien.

Kastenrätsel: 1. Jugend, 2. Orsini, 3. Hekate, 4. Arnulf, 5. Narwal, 6. Ninive, 7. Sindbad, 8. Traube, 9. Reiher, 10. Anklam, 11. Uganda, 12. Sohrau, 13. Zirkus. — Johann Strauß: Die Fledermaus.

Es gibt Stämme in Indien, bei denen es als gegen die guten Sitten verstoßend gilt, wenn die Schwiegermutter mit dem Schwiegersohne spricht.

•

In Deutschland werden nur 5,5 von hundert Menschen 80 Jahre alt. 28 von Hundert erreichen das 60. Lebensjahr, so daß 72 von Hundert vorher sterben.

•

Die Wälder in Rußland bedecken zwei Fünftel des gesamten russischen Bodens. Rußland ist das waldreichste Land in Europa.

•

Große Chromlager wurden bei der Stadt Columbus im amerikanischen Staate Montana entdeckt. Chrom als Zusatz zu Eisen hält dieses frei von Rost.

•

In Deutschland wohnen 32,6 vom Hundert der Bewohner auf dem Landen, 34,7 vom Hundert in Mittel- und 32,7 vom Hundert in Großstädten.

Meere — Seen — Flüsse.

Die Gewässer des Amazonenstromes führen etwa 3000 verschiedene Arten von Fischen. Die europäischen Flüsse kennen nur etwa 150 Arten.

•

Der Titicaca-See in Südamerika ist der höchstgelegene der großen Landseen. Er liegt 3820 Meter über dem Meere, ist 180 Kilometer lang, im Mittel 60 Kilometer breit und bis 218 Meter tief.

•

Das „Planet-Tief“ des Stillen Ozeans, 40 Seemeilen östlich von Nord-Mindano (Philippinen), 1912 vom deutschen Vermessungsschiff „Planet“ gemessen, beträgt 9788 Meter. Es ist die tiefste bisher gemessene Meerestiefe.

•

Der Salzgehalt des Meerwassers beträgt im Durchschnitt 35—36 Gramm Salz auf 1 Kilogramm Meerwasser.

•

Der Atlantische Ozean, die zweitgrößte Wasserfläche der Erde, umfaßt einen Flächenraum von 90 Millionen Quadratkilometern. Die Durchschnittstiefe ist ca. 4500 Meter

•

In Krain unterhalb des Savefalles wurde eine herrliche Grotte entdeckt, in der sich ein unterirdischer See befindet. Er soll kristallklares Wasser haben und sehr tief sein.

•

Der Rhein ist seit altersher eine der am meisten befahrenen Wasserstraßen. Er hat schon zur Zeit der Karolinger eine wichtige Rolle im Handel der Völker gespielt.

•

Im Jahre 1200 wurden bei Falsterbo in Schweden und Travemünde die ersten Feuer unterhalten, aus denen sich die Leuchttürme entwickelten.

•

Zitteraale gibt es im Amazonenstrome. Sie können derartig starke elektrische Schläge versetzen, daß ein Mensch dadurch getötet werden kann.

•

Der Kaiserkanal, eine künstliche Wasserstraße, die Tientsin mit Hangtschou in China verbindet, hat eine Länge von 150 Kilometern.

•

Das Schwarze Meer führt diesen Namen nach den dichten, dunklen Nebeln, die oft darüber lagen.

Kommende Filme.

Was im Jahre 1927 gebracht werden wird.

Nachdem die deutsche Filmindustrie eine vorübergehende, aber sehr ernsthafte Krise überwunden und die letzten Anhängsel aus der Inflationszeit energisch abgeschüttelt hat, stürzt sie sich im Laufe des Jahres 1927 wieder mit vollen Kräften in die Arbeit und bringt eine ganze Reihe von erstklassigen Filmen heraus. Wenn wir auch den Amerikanern manchen guten Schauspieler und Regisseur überlassen mußten, denen der Dollar lieber war als die Mark, so ist doch bei dem ungeheuren Nachwuchs bei uns kein Mangel an wirklich guten Kräften.

Die Ufa wird zwölf Werke herausbringen. Henny Porten dreht unter der Regie von Carl Froelich drei Filme, „Violantha“, „Königin Luise“, und „Meine Tante, Deine Tante“. Letzteres ist ein abendfüllendes Lustspiel. Willi Wolf kurbelt mit seiner Frau Ellen Richter den Roman „Kopf hoch, Charlie“, der in der Berliner Illustrierten erschien und als Roman weniggefiel. Hoffentlich wird der Film besser. Xenia Desni und Harry Liedtke spielen die Hauptrollen in den beiden Werken „Durchlaucht Radieschen“ und „Der Soldat der Marie“. Regie: Richard Eichberg. In den Filmen „Der Himmel auf Erden“ und „Hallo, Caesar“ wird Reinhold Schünzel sich als Darsteller und Regisseur betätigen. Alexander Corda ist als Regisseur, Maria Corda als Hauptdarstellerin für den Film „Eine Dubarry von heute“ verpflichtet worden. Noch nicht bekannt sind die Besetzungen der Filme „Potsdam, die Tragödie einer Residenz“ (Regie: Hans Behrend), „Die Frauenstraße von Algier“ (Regie: Hoffman-Harnisch), „Der letzte Walzer (Regie: Artur Robison).

Aber die anderen Gesellschaften sind auch nicht müßig. Otto Gebühr hat seinen Schwur, nicht mehr als Friedrich der Große aufzutreten, gebrochen und spielt bei der National die Titelrolle „Der alte Fritz“ unter Regie von Gerhart Lamprecht, der auch „Veronika“ und Sudermanns „Katzensteg“ verfilmen wird. Bei der National drehen ferner Victor Janson „Die Bräutigame der Babette Bomberling“, Holger Madsen „Die Sporckschen Jäger“, Friedrich Feher „Mata Hari“ und Erich Waschneck „Brennende Grenze“. — Harry Liedtke spielt auch bei der Ufa, und zwar zwei Filme: „Rinaldo Rinaldini“ und „Faschingszauber“. — Bei der Phöbus wird Paul Czinner trotz mehrfachen Versagens wieder mit einem Film mit Elisabeth Bergner herauskommen, der „Liebe“ heißt. Dort dreht auch Ludwig Berger „Die Meistersinger von Nürnberg“, Carl Böse „Das edle Blut“, Hans Behrend „Prinz Louis Ferdinand“ und Joe May „Maman Colibri“ mit Mia May. — Die Amerikaner stellen auch in diesem Jahre unter der Firma Fox mehrere Filme mit deutschen Darstellern her, so dreht Dr. Wendhausen den Paul Kellerschen Roman „Der Sohn der Hagar“ mit Mady Christians. Ferner sind verpflichtet Walter Ruttmann als Regisseur des Films „Berlin“, Hans Tintner, der „Die Gala-Sisters“ herstellen soll, sowie Karl Freund für das Drehbuch „Die Räuberbande“.

Die Münchener Produktion, vertreten durch die Emelka, läßt „Klettermaxe“ herstellen, außerdem durch Artur Bergen „Mein Heidelberg“ sowie „Die Liebe einer Nonne“. Im gleichen Konzern bringt Harry Piel seine zwei neuesten Sensationsfilme heraus, die die Titel „Was ist los im Zirkus Beely?“ und „Gauner im Frack“ tragen. Georg Jacoby stellt drei Werke her, bei denen Georg Alexander und Elga Brinck die Hauptrollen spielen. Die Filme, die alle im Orient spielen, heißen „Kolonialskandal“, „Die Frau ohne Namen“ und „Die Insel der verbotenen Küsse“. Rudolf Meinert arbeitet an einem Manuskript „Laster der Menschheit“, der Leipziger Hegewaldfilm stellt „Liebelei“ von Schnitzler her, Fred Sauer inszeniert ein großes Lustspiel mit Lee Parry „Die Frau, die nicht nein sagen kann“. Für die Terra drehen Hans Steinhoff „Manie“ und Joan Speyer „Liebeshandel“, außerdem verfilmt Fred Ostermeyer die Kalman-Operette „Die Czardasfürstin“. Doch das ist noch lange nicht alles. Carlo Aldini stellt einen Abenteurerfilm „Alle gegen einen“ her und Richard Oswald dreht mit Harry Liedtke und Olly Oswalda „Eine tolle Nacht“. Bereits halb vollendet sind der zweite Teil des „Bismarck“-Films sowie bei der Gloria „Wenn der junge Wein blüht“ unter der Regie von C. W. Björnson. Friedrich Feher will Ende des Jahres, wenn Michael Bohnen aus Amerika zurück ist, Hauptmanns „Weber“ drehen, vorher aber mit seiner Frau Eva Mara den „Zigeunerbaron“. Auch Bernhard Kellermanns Roman „Das Meer“ verfällt dem Drehbuch, Peter Paul Felner wird die Regie führen. Das wäre an Zahl ungefähr die Hälfte der Filme, die im kommenden Jahr herauskommen, jedoch die größten und bedeutendsten.

Kirchenverfolgung in Mexiko.

„Es wird nachgerade eintönig, immer Greueltaten aus Mexiko berichten zu müssen“, so beginnt eine Korrespondent aus Mexiko seinen Bericht. Da aber die Greueltaten nicht verschwinden, sogar im Gegenteil immer mehr zunehmen, so ist es die Ehrenpflicht der katholischen Presse, die Welt auf die namenlosen Ungerechtigkeiten der Freimaurerregierung von Mexiko immer wieder hinzuweisen.

Eine unerhört gemeine Art der Verfolgung wurde in Las Demarcaciones ersonnen. Die Leute des Calles wollten Frauen, die an der Verbreitung religiöser Schriften ertappt wurden, zwingen, daß sie sich vollständig entkleideten und so mittels starker Wasserstrahlen bestraft würden, um sie zu „ernüchtern“. Die Frauen weigerten sich, ihre Kleider abzulegen. Zuletzt begnügte man sich damit, die Wasserstrahlen auf sie, so wie sie waren, loszulassen.

Die der Regierung des Calles gleichgeschaltete Presse hat ausgestreut, es wären in Mexiko bloß 129 katholische Schulen geschlossen und dafür 4000 neue Staatsschulen eröffnet worden. Beide Behauptungen sind gänzlich falsch. Im sogenannten Bundesgebiete (die Hauptstadt und ihre Umgebung) allein erreicht die Zahl der gewaltsam geschlossenen katholischen Lehranstalten 200; in einem der Staaten 70. Es gibt aber im ganzen 36 Staaten in Mexiko. Die 4000 Volksschulen auf dem Lande, auf die sich die Presse des Calles beruft, bestehen seit langer Zeit. Sie sind meist von den Gemeinden gegründet worden. Calles tat nichts anderes, als daß er selber bolschewistische Lehrer in diese Schulen sandte, dagegen die Gemeinden nötigt, für die Erhaltung der Schulen und der Lehrer selbst aufzukommen. Viele Gemeinden haben nun nach dem Wegzuge der Ordensleute und der Schwestern erklärt, die Schulen nicht mehr halten zu können. Der Unterricht hat in vielen Gemeinden einfach aufgehört.

Die Aufstände im ganzen Lande mehren sich. Der bedeutendste wurde von General Gallegos im Staate Guanajuato entfacht. Die Regierung behauptet, der Aufstand sei von der Kirche organisiert worden. Als Beweis solle eine Fahne gelten, deren man sich bemächtigt hatte und auf der die Worte standen: „Es lebe Christus der König!“ Gallegos hat sich bereits in früheren Zeiten bekannt gemacht. Er war ein Parteigänger des gemäßigten de Huerta; später stützte er Obregon gegen Carranza.

Ischias, Rheuma, Gicht, Gelenk- und Gliederschmerzen, wie auch Influenza, Grippe und Erkältungskrankheiten vertreibt man rasch und sicher mit Togal. Es stillt prompt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. Klinisch erprobt, ärztlich glänzend begutachtet. — Fragen Sie Ihren Arzt! — In allen Apotheken erhältlich.

Holländisch — schwedische Verlobung.

Kronprinzessin Juliana von Holland. Prinz Sigward von Schweden.

Das „Extrablatet“ aus Stockholm meldet die Verlobung der Kronprinzessin Juliana von Holland mit dem zweiten Sohn des schwedischen Kronprinzen, Sigward, die offiziell bevorsteht.

Schachecke.

Von Josef Fister.

Damenindisch.

Gespielt in der 8. Runde des Berliner Meisterturniers am 25. November 1926.

Anmerkungen von H. Kmoch.

	E. Colle.	E. Grünfeld
1.	d2—d4	Sg8—f6
2.	Sg1—f3	e7—e6
3.	e2—e3	b7—b6
4.	Lf1—d3	Lc8—b7
5.	Sb1—d2	c7—c5
6.	0—0	Lf8—e7
7.	b2—b3	c5×d4
8.	e3×d4	d7—d6
9.	Lc1—b2	Sb8—d7
10.	c2—c4	0—0
11.	Ta1—c1	Tf8—e8
12.	Tf1—e1	Dd8—c7

Die Eröffnung bietet wenig Bemerkenswertes. Weiß ist zu einem Königsangriff gerüstet, während Schwarz an eine Gegenaktion im Zentrum mit d6—d5 denkt. Wahrscheinlich war er sich aber bei diesem Zuge noch nicht über die Ausführung im klaren. Sonst hätte er nämlich die richtige Aufstellung mit zwei Tempi mehr erreichen können und zwar: 12... Tc8 nebst Tc7 und Da8. Das hätte die Situation wesentlich geändert, da einerseits durch die Deckung der 7. Reihe die schwarze Stellung an Verteidigungswert gewonnen hätte, anderseits Weiß nicht so rasch zu ernsten Drohungen gekommen wäre.

13.	Dd1—e2	Ta8—c8
14.	Sd2—f1	Dc7—b8
15.	Sf1—g3	Db8—a8
16.	Sf3—g5	g7—g6?

Dieser und der nächste Zug sind so zu erklären, daß Grünfeld das folgende Opfer für unkorrekt hielt. Er hatte in der Vorausberechnung den 20. Zug von Weiß übersehen. Zu 16... Lf8 stand ihm eine gute Verteidigung zu Gebote, dagegen wäre 16... L×g5 schlecht und auf verschiedene Arten widerlegbar, am elegantesten wie folgt: 17. d5 e×d, 18. Sf5 Lf8, 19. Dh5!! S×h5, 20. Sh6† nebst Matt durch L×h7 oder Sg5×f7; auf 19.... g6 folgt 20. Sh6† mit entscheidendem Angriff.

17.	Sg5×f7!	Kg8×f7
18.	De2×e6†	Kf7—g7?

Relativ am besten war Kf8, worauf Weiß den Angriff mit 19. d5 Sc5, 20. L×g6 S×d3, 21. D×d3 weiterführen muß, dagegen mit anderen Zügen wie etwa 19. Tc8 nichts Klares erreicht.

19.	d4—d5!	Sd7—c5
20.	Sg3—f5†!!	. . . .

Ohne diese feine Pointe wäre der weiße Angriff abzuwehren. Jetzt dagegen bleibt er siegreich.

20.	. . . .	Kg7—f8

Auf g×f gewinnt Weiß wie folgt: 21. D×f5 S×d3, 22. T×e7†! T×e7, 23. D×f6† Kg8, 24. D×e7 S×b2, 25. Te3 usw.

21.	De6—e3	g6×f5

Auf 21... Sg8 könnte 22. Lg7† Kf7, 23. De6†!! S×e6, 24. d×e ≠ folgen.

22.	De3—h6†	Kf8—f7
23.	Ld3×f5	Lb7×d5

Es gab keine Rettung mehr. Weiß drohte sowohl 24. T×e7† usw. als auch 24. L×h7!, alles mit unwiderstehlichem Angriff.

24.	Te1×e7†	Te8×e7
25.	Dh6×f6†	Kf7—e8
26.	Df6—h8†	Ke8—f7
27.	Lf5×c8!!	

Weiß hat nun zwei Bauern mehr und gewinnt noch den Läufer d5, der nicht ziehen darf. Denn verläßt er die Diagonale nach g8, folgt 28. Dg7† nebst 29. Dg8‡ und geht er nach e6, folgt 28. L×e6† mit Damengewinn. Schwarz gab daher auf.

Diese Partie erhielt den ersten Schönheitspreis.